

Sächsishe Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz



Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau, Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank: Bad Schandau 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postfachkonto: Dresden 33 327

Lageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiehhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Richtenhain, Mittelndorf, Ostau, Pöschdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtendorf, Schmiltz, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsisch-Böhmischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Siele, Joh. Walter Siele Verantwortlich: R. Koblappner

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7 gespaltene 35 mm breite Zeile 15 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 20 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Labelartikler Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“, „Aus der Welt der Frau“, „Illustrierte Sonntagsbeilage“

Richterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 42

Bad Schandau, Sonnabend, den 19. Februar 1927

71. Jahrg.

Für eilige Leser.

Nachdem die Hauptpunkte in den deutsch-schlesisch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen erledigt worden sind, tritt nunmehr eine dreiwöchentliche Pause in den Besprechungen ein, die zur Vorbereitung der weiteren Verhandlungen benutzt werden soll. Die Beratungen werden am 18. März in Berlin wieder aufgenommen.

In Nordschweden wurden mehrere starke Erdstöße verspürt. In einigen Ortschaften sind Häuser eingestürzt.

Auch in Caen (Südfrankreich) wurden in der vergangenen Nacht mehrere Erdstöße verspürt. Die Bewegung dauerte etwa 4 Sekunden und war von unterirdischem Rollen begleitet.

Das amerikanische Frachtschiff Elston ist im Stillen Ozean mit 36 Mann Besatzung gesunken.

Zehn Jahre Leipziger Meßamt.

Von Direktor Paul Vogl-Leipzig.

In diesen Tagen haben sich zehn Jahre seit der Begründung des Leipziger Meßamts vollendet. Angesichts der Bedeutung, die diese Institution in der Gegenwart für die Förderung der mehr als siebenhundertjährigen Leipziger Messe im besonderen und der deutschen Volkswirtschaft im allgemeinen erlangt hat, ist es wohl angebracht, auf das Wesen, auf die Tätigkeit und die Erfolge des Leipziger Meßamts einzugehen.

Die Schaffung des Leipziger Meßamts fiel in eine besonders kritische Periode der Kriegszeit. Im Frühjahr 1917 legte sich die Fessel der Kriegswirtschaft noch enger als bisher um das deutsche Wirtschaftsleben, denn nun trat auch Amerika in den Krieg gegen uns ein. In Wirtschaftskonferenzen der damaligen Gegner wurden Pläne eines Handelskrieges geschmiedet, der auch nach Abschluß der Waffenhandlungen eine Fortsetzung des Kampfes gegen Deutschland ermöglichen sollte. Den Führern der deutschen Wirtschaft mußte damals vor allem daran gelegen sein, in der Enge der Kriegswirtschaft die Güterzirkulation des freien Marktes noch so weit als möglich aufrecht zu erhalten, ferner den Güterausstrom durch den Krieg völlig vernichtet und mit allen Kräften auszubauen und schließlich die deutsche Wirtschaft leistungsfähig und konkurrenzfähig für die nach Kriegsende zweifellos zu erwartenden schweren Zeiten zu gestalten. Hierbei bevorzugte man die Leipziger Messe. Sie hatte auch in den Kriegsjahren eine überraschende Lebenskraft bewiesen und war binnen kurzem zum tatsächlichen Mittelpunkt des freien Warenmarktes — soweit die Zwangswirtschaft noch einen solchen zuließ — und des noch freien Außenhandels geworden. Hier sollte nun ein planmäßiger Ausbau einleiten. Deshalb wurde das Leipziger Meßamt gegründet, das in erweitertem Rahmen und mit verstärkten Zielen an die Stelle des bisherigen Meßauschusses der Leipziger Handelskammer trat.

Es ist nicht Zweck dieser Darstellung, etwa einen Abriss der deutschen Wirtschaftsgeschichte von 1917 bis 1927 zu liefern. Nur das soll gesagt werden, daß das Leipziger Meßamt von Jahr zu Jahr an praktischem Wert gewann. Als 1919 die Kriegswirtschaft endlich fiel, standen wir vor der erschütternden Erkenntnis, daß unser Außenhandel durch den Krieg völlig vernichtet war; es waren nicht nur die Beziehungen zeitweilig unterbrochen, sondern — was noch viel schlimmer war — unsere kaufmännischen Stützpunkte im Auslande durch Beschlagnahme und Liquidation größtenteils zerstört worden. Man mußte ganz von vorn wieder anfangen, und zwar unter den besonders schwierigen Verhältnissen, die das handelspolitische Ausnahmeregime des Versailles-Vertrages und die allenthalben neu entstandene Konkurrenz geschaffen hatte. In dieser kritischen Zeit setzte sich das Leipziger Meßamt mit allen Kräften seiner Organisation für die deutsche Exportwirtschaft ein. Zwar kam zunächst die Inflation mit ihrer abnormen Exportkonjunktur, die eine besondere Exportwerbung überflüssig zu machen schien. Umso größer wurden dann aber die Anforderungen an die Exportpropaganda, als wir die Mark stabilisierten und demgemäß vorweg eine Uberteuierungskrise in Kauf nehmen mußten. Gerade in den letzten drei Jahren zeigte sich daher die Wertbetätigkeit des Leipziger Meßamts besonders unentbehrlich. Heute ist es — dies geht vor allem aus den kürzlich gefassten Beschlüssen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie — zur deutschen Messefrage klar hervor — eines der wichtigsten Probleme des deutschen Wirtschaftslebens überhaupt, daß die vom Leipziger Meßamt geführte Exportpropaganda tatkräftig weiter ausgebaut, die Anziehungskraft der Leipziger Messe „als allgemeine deutsche und als internationale Großmessenmesse“ — diesen Ehrentitel hat ihr der Industriellenverband verliehen — mehr und mehr auf weiteste Kreise der in- und ausländischen Einkäufererschaft ausgedehnt wird.

Das Leipziger Meßamt ist eine gemeinnützige Einrichtung, hat daher die Rechtsform einer „Körperschaft des öffentlichen Rechts“ und die Befugnis zur Erhebung der öffentlich-rechtlichen Abgabe des „Werbeitrages“, der von den Ausstellern lediglich zum Zwecke der Finanzierung der Exportpropaganda bezahlt wird. Drei Körperschaften sind wiederum Träger des Meßamts — und zwar seit Anfang an — erstens die Stadt Leipzig, zweitens die Handelskammer Leipzig, drittens die „Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Messe e. V.“, der weitest große wirtschaftliche Spitzenverband Deutschlands, dem als körperschaftliche Mitglieder alle wichtigen Interessentenverbände der Industrie, des Groß- und Einzelhandels und des Verkehrgewerbes, ebenso die meisten Handels- und Gewerbestämmern und als Einzelmitglieder viele Tausende von Industrie- und Handelsfirmen angehören. Der Verwaltungsrat des Meßamts, in den auch die Reichsregierung und die Sächsische Landesregierung ihre ständigen Vertreter entsenden, ist so zusammengesetzt, daß keine Entscheidung ohne die Zustimmung

der Delegierten der „Zentralstelle“, also der wirtschaftlichen Messe-Interessenten selbst, möglich ist. Demgemäß ist das Meßamt der ideale Selbstverwaltungskörper der an der Messe beteiligten Wirtschaftszweige, wodurch die Grundlage für das erfolgreiche Arbeiten im Gesamtinteresse der Wirtschaft bereitet ist.

Teils durch seine eigenen Organe, teils durch angeschlossene Gesellschaften erfüllt das Leipziger Meßamt die verschiedensten Aufgaben zur Leitung, Ordnung und Förderung des Leipziger Meßwesens, also die Sondermaßnahmen für den Messeverkehr, den Nachweis von Wohn- und Ausstellungsräumen für Messebesucher, den Orientierungsdienst, namentlich durch das Messeadressbuch, die Bewirtschaftung des städtischen Ausstellungsgeländes und einiger besonders wichtiger Meßpaläste. Hauptaufgabe des Leipziger Meßamts ist aber die Heranziehung von Messekäufern aus dem In- und Auslande, also vornehmlich die Exportpropaganda. Für diesen Zweck ist im Laufe eines knappen Jahrzehnts der großartige Apparat der ehrenamtlichen Vertretungen des Leipziger Meßamts geschaffen worden, deren 200 im Inlande und 200 im Auslande — an den wichtigsten Plätzen von 87 verschiedenen Ländern in allen Erdteilen — bestehen. Verstärkt wird dieses System noch durch die eigenen Auslandsstellen des Leipziger Meßamts, von denen insbesondere London, Paris, Wien, Rotterdam, Zürich, Belgad, New York und Hongkong zu nennen sind. Die Werbung erfolgt durch Inserate, Zeitungsnotizen, Plakate, Rundfunk, Film, Vorträge, Lichtreklame, insbesondere aber auch durch die individuelle Bearbeitung der Interessenten in ganz persönlicher Weise durch Besuch, sei es seitens der Vertrauensleute des Leipziger Meßamts oder durch Ueberführung der Werbetriebe, die heute in einer Anzahl von mehr als zweimal einer Million im Jahre in der ganzen Welt vertriebt werden. Der Erfolg des Leipziger Meßamts offenbart sich in fortwährendem Aufstieg zumal des deutschen Fertigwaren-Exports.

Polen will keinen Handelskrieg.

Der polnische Handelsminister Dr. Kwiatkowski gewährt einem Vertreter des „Kurjer Poranny“ eine Unterredung, in der er darauf hinweist, daß Polen eine Verlängerung des deutsch-polnischen Zollkrieges nicht wünsche, wenn auch die bisherigen Ergebnisse des Zollkrieges für Polen nicht ungünstig seien. Auf die Frage, ob die polnische Regierung die Absicht habe, auf die Forderungen der Reichsregierung mit Sondermaßnahmen zu antworten, antwortete Dr. Kwiatkowski, daß die polnische Regierung trotz allem aus eigener Initiative nichts unternehmen wolle, was die Handelsbeziehungen mit Deutschland verschärfen könnte, nur könne Polen nicht ohne weiteres einseitig Deutschland jene rechtlichen und wirtschaftlichen Vorteile einräumen, die ihm auf Grund eines zukünftigen Handelsvertrages zuerkannt werden könnten.

Zu diesen Ausführungen des polnischen Handelsministers wird von deutscher Seite bemerkt, daß die Feststellung, daß die polnische Wirtschaft sich durch den Zollkrieg emanzipiert habe, stark überraschend ist. In den Verhandlungen haben die polnischen Delegierten nämlich sich stets gegen eine Herabsetzung der exorbitant hohen polnischen Zölle mit der Behauptung zur Wehr gesetzt, daß die polnische Industrie nicht konkurrenzfähig sei. Im übrigen wird der ruhige Ton der Ausführungen des Ministers in Deutschland begrüßt, da er die Absicht erkennen läßt, einen völligen Bruch zu vermeiden.

Ein neuer unglaublicher Ausweisungsfall.

Kattowitz, 18. Februar. Der Gymnasiast Gottfried Fritsch aus Bernowitz, der dort bei seiner Mutter wohnt und wohnberechtigt ist, ist durch Verfügung des Starosten in Bernowitz vom 17. Februar mit Fritsch bis zum 20. Februar ausgewiesen worden. Er ist sich keiner Handlung bewußt, durch die er sich diese Ausweisung hätte zuziehen können. Sie trifft ihn besonders hart, da er im Abiturientenexamen steht.

Rauscher bei Pilsudski. — Eine Presseerklärung Zaleski.

Warschau, 18. Februar. Der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, hatte heute mit Marschall Pilsudski eine Unterredung, die über eine Stunde dauerte. Wie die U. zuverlässig erfährt, hat Rauscher sich informiert, ob die polnische Regierung bereit sei, die Verhandlungen mit Deutschland wieder aufzunehmen, und zwar auf der Grundlage, daß zuerst Verhandlungen über die Niederlassungsfrage bzw. Ausweisungsfrage geführt würden. Pilsudski lehnte diesen Vorschlag entschieden ab und erklärte, Polen könne diese Frage nur im Verlaufe der allgemeinen Verhandlungen erledigen.

Während Rauscher bei Pilsudski weilte, gab Außenminister Zaleski der polnischen Presse eine Erklärung über die augenblicklichen deutsch-polnischen Beziehungen ab. Er erklärte, er wolle den Ausdruck „Abbruch der Verhandlungen“ vermeiden und nur von einer Unterbrechung der Verhandlungen sprechen. Allein die deutsche Presse sei bemüht, dies als endgültigen Abbruch darzustellen. Die ganze Verantwortung liege auf deutscher Seite (?).

Aus dem Umstand, daß Deutschland die Verhandlungen unterbrochen habe, ohne einen Termin für die Wiederaufnahme festzusetzen, habe die polnische Regierung die Konsequenz gezogen und ihre Delegation in Berlin abberufen. Die deutsche Presse sei infolge dessen nicht im Rechte, wenn sie behaupte, daß die polnische Regierung durch Abberufung ihrer Delegation einen entscheidenden Schritt getan habe. Er habe jetzt nichts anderes zu tun, als ruhig abzuwarten, daß Deutschland neue Vorschläge mache. Der führende Gedanke der polnischen Politik sei, feste und reelle Beziehungen zwischen den beiden Ländern anzuknüpfen.

Amerikanischer Mahnruf an Polen.

Das „New York Journal of Commerce“ schreibt in einem Leitartikel über die Schwierigkeiten der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen: Polen leide unter dem gegenwärtigen Zustand ein gut Teil mehr als Deutschland, habe aber trotzdem auf Kosten seines Handels oft eine Deutschland aufreizende Politik verfolgt. Polen wünsche den deutschen Einfluß innerhalb seiner Grenzen im Interesse seiner politischen Sicherheit auszuschalten. Jede Nationalisierungspolitik, die zu Massenauweisungen, Vertreibungen und jeder Art von Sonderbehandlung nicht polnischsprechender Einwohner führe, sei ganz besonders unvereinbar mit einem nützlichen und friedlichen Handelsverkehr. Solange Polen für seine so schwer errungene Unabhängigkeit fürchte und diese durch die angewandten Methoden zu schützen suche, könne der Handelsverkehr mit Deutschland nie auf einer gesunden dauernden Basis wieder hergestellt werden. Viele, die mit der nationalen Besorgnis eines neuen Staates in der prekären Stellung Polens in Europa sympathisieren, würden dessenungeachtet empfinden, daß ein wirtschaftlicher Aufschwung nur erreicht werden kann durch die Annahme des Geistes von Locarno, der das Vertrauen zu dem guten Glauben Deutschlands in sich schließt.

Hangtschau von den Südruppen besetzt.

Entschädigung für den Deutschen Burmeister. Die Truppen des Generals Suntschuanfang ziehen sich allgemein von Hangtschau zurück, das die Südruppen, ohne einem Widerstande zu begegnen, besetzten. 10 000 Mann der Armee Suntschuanfangs befinden sich an mehreren Punkten der Eisenbahnlinie Schanghai—Hangtschau zwischen Kiangsin und Sungkiang, was darauf deutet, daß die Truppen Suntschuanfangs in Tschekiang nicht haltmachen werden.

Die nationalistische Regierung hat dem deutschen Kaufmann Burmeister, der am 3. Januar in Hankau von Chinesen mißhandelt wurde und in ein Krankenhaus gebracht werden mußte, eine Entschädigung von 3500 Dollar zuerkannt.

Nach einer Neutermeldung sind die Verhandlungen zwischen dem britischen Gesandtschaftsrat O'Malley und dem Minister des Äußeren der Kantongregierung, Tschien, nicht abgebrochen. Tschien ist jetzt bereit, ein Abkommen über die britische Konzession von Santau zu unterzeichnen.

Hangtschau in Flammen.

London, 18. Februar. Nach einer Meldung aus Peking steht die 800 000 Einwohner zählende Stadt Hangtschau in Flammen. Ningto soll bereits in die Hände der Kantonejer gefallen sein. Der britische Unterhändler O'Malley hat das englische Konsulat in Hankau verlassen und sein Quartier an Bord des englischen Kanonenbootes Bee aufgeschlagen.

Englischer Kabinettsrat über China.

Neue Instruktionen für O'Malley. London. Das englische Kabinet trat Freitag nachmittag zum dritten Mal innerhalb von zwei Tagen zur Besprechung der Lage in China zusammen. Nach der Kabinettsitzung wurden an O'Malley neue Instruktionen abgesandt. In Londoner unterrichteten Kreisen bezweifelt man es, daß die Kantongregierung nach den letzten großen Erfolgen ihrer Truppen ein Abkommen eingehen wird. Die englische Politik ist sowohl auf eine Ablehnung der neuen Vorschläge als auch auf die Einnahme Schanghai durch die Nationalarmee vorbereitet.

Tornado katastrophe in den Südstaaten der U.S.A.

New York. Ein Tornado richtete in Louisiana, Georgia und Mississippi großen Schaden an. 32 Personen wurden getötet, 300 verwundet; besonders schwer heimgesucht wurde die Stadt Atlanta. Der Sturm, der von Texas kam, hat zahlreiche Dörfer und Plantagen vollständig vernichtet, ebenso mehrere Ortschaften. Auch aus Kansas City kommen Nachrichten über große Sturmverheerungen.